

Dieses Interview wurde am 20.12.2001 in Zusammenarbeit mit der WGF erstellt und ist ohne Einschränkungen zu verwenden und abzurufen.

1. Fabienne, wann hast Du mit dem Snowboarden begonnen und wie bist Du dazu gekommen?

Im Winter 1993 habe ich meine Leidenschaft zum Snowboardsport entdeckt. Damals bin ich jeden Winter mit meinen Grosseltern eine Woche nach Vals in die Skiferien gefahren. Da ich natürlich nicht mit meinen Grosseltern in dem Bergrestaurant Jassen wollte, bin ich jedes Jahr zur Skischule gegangen. Mit 14 Jahren habe ich mich dann entschieden, das Snowboarden auszuprobieren. Nach einer Wochen Unterricht, wollte ich das Snowboard nicht mehr hergeben. Mein Dad hat mir das gemietet Board geradewegs gekauft. Seit diesem Tag bin Ich nie wieder auf die Skier gestanden.

2. Was bedeutet Dir der Snowboardsport?

Das Snowboarden ist mittlerweile ein grosser Teil meines Lebens geworden. Obwohl ich mehr Tage mit dem Snowboard als ohne verbringe, macht mir das Boarden immer noch enorm viel Spass. Ich liebe es die Berge, Pisten und Halfpipes herunterzusausen, draussen zu sein und mein Snowboard können zu verbessern!

3. Du hast Dir hohe Ziele gesetzt und möchtest in Salt Lake City eine Medallie holen. Was bedeuten Dir die olympischen Spiele?

Ja, mein Ziel ist es an den olympischen Spielen auf das Podest zu fahren. Ich möchte dort einfach mein best mögliches können zeigen! An einer Olympiade teilzunehmen ist bestimmt ein bleibendes Erlebnis.

4. Wie sah Deine Saisonvorbereitung aus?

Im Sommer habe ich sehr viel im Krafraum trainiert, bin joggen, biken und schwimmen gegangen. Im Herbst bin ich dann ziemlich oft in Zermatt oder Laax snowboarden gegangen.

5. Du bist zur Zeit auf der Weltrangliste der ISF auf dem zweiten Platz. Wie gross ist der Druck, der auf Dir lastet?

Der Druck vor dem Weltcup in Laax, der zugleich als Olympiaqualifikation galt, war gross. Das Problem war, dass von den Schweizerinnen nur eine Frau an der Olympiade starten kann. Weil ich es vergangene Saison als einzige Schweizerin in den Top 20 auf der Fis Weltrangliste schaffte,

bekam die Schweiz nur einen Startplatz bei den Frauen in der Disziplin Halfpipe. Meine herausgefahrene Quote wollte ich natürlich nicht einfach so abgeben.

6. Bei den Wettkämpfen fährst Du hauptsächlich in der Halfpipe. Dennoch hast Du im Frühling in Laax sogar einen Boardercross gewonnen. Wie gefällt Dir diese Disziplin?

Am Boardercross fahren, gefallen mir hauptsächlich die vielen Aufeinanderfolgenden Sprünge. Da Laax mein Heimberg ist und ich sowieso dort am snowboarden bin, habe ich vor drei Jahren bei diesem Event aus Spass mitgemacht. Seit dort bin ich einfach am Titel verteidigen. Spass macht es mir immer noch!

7. Du bist als professionelle Boarderin ständig unterwegs. Wie gefällt Dir das Leben "on the road"?

Anfangs Saison freue mich immer ungeheuer aufs Reisen. Du siehst stets viel neues, lernst junge, aufgestellte Leute von überall her kennen und gehst snowboarden. Ende Winter jedoch bin ich froh, wenn ich mich mehr als eine Woche am gleichen Ort aufhalten kann. Das Reisen und die Zeitumstellungen ermüden schon ziemlich stark.

8. Was ist zur Zeit Dein Lieblingstrick?

Mein Lieblingstrick ist der Backside 540° in der Halfpipe.

9. Snowboarden besteht nicht nur aus Wettkämpfen. Wie wichtig ist Dir das Freeriding?

Das Freeriden ist mir sehr wichtig. Nach dem Frühling-, Sommer- und Herbst snowboarden in den Pipes auf den Pisten und über die Sprünge, warte ich im Winter auf nichts ehrsehlicher als viel Pulverschnee und tagelanges freeriden.

10. Was ist der beste Ort zum Snowboarden?

Mein absoluter Lieblings-snowboardort ist Laax, die tun echt viel für unser Sport!

11. Gibt es Snowboarder, die Du bewunderst?

Ich bewundere Snowboarder die Gas geben und einen schönen Style haben. Ich mag wie Natasha Zurek, die Kanadierin snowboard fährt.

12. Zum Thema Verletzungen. Hast Dich schon mal verletzt?

Vor drei Jahren, bei einem City Sprung in Winterthur habe ich mir das Handgelenk gebrochen. Ein Bruch verheilt zum Glück jedoch gut. Probleme habe ich mit dem Handgelenk keine mehr. Auch sonst bin ich gesund und verletzungsfrei. Ich habe meinen persönlichen Mediziner (Boris) der mich stets gesund massiert.

13. Was ist Dir - neben dem Sport - im Leben wichtig?

Freundschaften, die Natur, mein Studium und die Lebensfreude.

14. Was hat Dir Snowboarden bis jetzt alles gebracht?

Jede Menge Spass, viele Stunden draussen in der Natur, das Reisen und jede Menge neuer Freundschaften. Ich habe gelernt mein Leben zu planen und zu organisieren. Die grosse Freiheit die Du hast mit dem Snowboarden ist sehr schön und auch wertvoll, aber nicht immer einfach damit umzugehen.

15. Was ist Dein schönstes Erlebnis in Deiner bisherigen Karriere als professionelle Snowboarderin?

Die Wahnsinns Woche, die ich letzte Weihnachten mit meinem Freund in Kalifornien mit Snowboarden und Reisen verbracht haben!

16. Du bist auch neben dem Sport sehr engagiert und studierst im Fernstudium Wirtschaft. Wie bringst Du das alles unter einen Hut?

Im Sommer ist das ziemlich einfach. Da bleibt mir neben dem Konditionstraining recht viel Zeit zum studieren. Meine Flexibilität, zu entscheiden wann ich lernen will, da ich keine Vorlesungen besuchen muss, hilft mir dabei enorm. Sobald jedoch das Reisen beginnt, wird's ziemlich eng mit dem lernen. Ich versuche aber im Winter, das Studium nicht ganz sausen zu lassen und lerne was gerade zeitlich drin liegt. Prüfungen schreibe ich schon hauptsächlich im Herbst. Es gibt mir eine bestimmte Sicherheit, neben dem Snowboarden etwas anderes zu haben. Zudem interessiert mich das Wirtschaftsstudium, weil gerade durch das Snowboarden viel vom wirklichen Wirtschaftsleben mitbekomme.

17. Was machst Du, wenn Du mal zu Hause bist?

Ich verbringe viel Zeit mit meinem Freund. Wir gehen shopping, ins Kino oder auswärts essen. Zudem erledige ich all den Bürokras, der sich so ansammelt, lerne für mein Studium und gehe joggen oder ins Fitness.

18. Hast Du noch einige abschliessende Worte?

Dont dream your life, live your dream!

-Fabienne-